

Erläuterungen zur BV 55/116/2026

Das „Regensburger Modell“ zur Arbeitsmarktintegration Geflüchteter (inkl. Asylbewerber) baut im Kern auf einer sehr engen Verzahnung von Jobcenter, Agentur für Arbeit, lokalen Projekten und Arbeitgebern mit stark individueller Begleitung und arbeitsplatznahen Sprach- und Qualifizierungsangeboten.

Wesentliche Elemente des Regensburger Ansatzes

- Frühe, intensive Beratung und Begleitung
Geflüchtete werden nach Übergang ins Bürgergeld schnell in Beratung einbezogen, mit Fokus auf Sprachkursbedarf, Arbeitssuche, Ausbildung, Qualifizierung und Anerkennung ausländischer Abschlüsse.
Es werden individuelle Integrationswege entwickelt, oft kombiniert mit lebensweltbezogenem Fallmanagement (ganzheitlicher Ansatz in Projekten wie „punktgenau“).
- Kombination aus Sprache, Qualifizierung und Praxis
Arbeitsmarktintegration wird stark mit Spracherwerb verknüpft; der Spracherwerb wird auch nach Arbeitsaufnahme weiter gefördert.
Es gibt spezifische Projekte und Kooperationen (z. B. Mentoring-Partnerschaft für neu eingewanderte Akademikerinnen und Akademiker, arbeitsplatznahe Qualifizierung, spezielle Maßnahmen für Geflüchtete), die berufliche Anpassung und Anerkennung unterstützen.
- Enge Kooperation mit Arbeitgebern
Jobcenter und Agentur betonen eine bewerberorientierte, unkomplizierte Zusammenführung von Betrieben und Geflüchteten und heben die Rolle der Betriebe beim Spracherwerb während der Beschäftigung hervor.
Lokale Maßnahmen wie WIR („Work Integration Refugees“) setzen auf Beschäftigung im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten mit Sprachförderung und sozialpädagogischer Begleitung, um Schritt für Schritt an reguläre Beschäftigung heranzuführen.
- Strategischer Integrationsrahmen der Stadt
Das Regensburger Integrationskonzept betont u. a. Abbau bürokratischer Hürden, Stärkung von Kinderbetreuung zur Erwerbstätigkeit von Frauen, Anerkennung ausländischer Abschlüsse und Monitoring von Teilhabebehemmnissen.
Dadurch wird der Arbeitsmarktfokus in ein umfassendes städtisches Integrationskonzept eingebettet.

Erlanger Angebote und Strukturen

- Sprach- und arbeitsmarktbezogene Beratung
Erlangen nutzt ebenfalls das bundesweite „Gesamtprogramm Sprache“ (Integrationskurse und Berufssprachkurse) und betont die Berufssprachkurse inkl. Job-BSK als Schlüssel zur Integration in Arbeit.
Die Stadt weist ausdrücklich darauf hin, dass diese Kurse Migrantinnen, Migranten und Geflüchtete auf die Arbeitswelt vorbereiten und auch berufsbegleitend möglich sind.
- Spezifisches Projekt „Jobbegleiter“
Erlangen verfügt mit den Jobbegleitern über ein eigenes Projekt, das sich explizit an Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund (ab 25 Jahren, mit berufsrelevanten Deutschkenntnissen) richtet.
Die Jobbegleiter bieten intensive Unterstützung bei Berufsorientierung, Bewerbung, Suche nach Arbeits- oder Ausbildungsplätzen, Anerkennung von Qualifikationen, Sprachkurs- und Weiterbildungswahl und begleiten auch bei persönlichen Anliegen.
- Regionale Netzwerke und WIR-Ansatz
Über EFIE/WIR-Netzwerke gibt es in Erlangen arbeitsmarktbezogene Beratung und Unterstützung von Geflüchteten unabhängig vom Aufenthaltsstatus, inkl. Vermittlung in Sprachkurse, Qualifizierung, Praktika, Arbeit und Ausbildung sowie Begleitung während Beschäftigung oder Ausbildung.
Ziel ist der Erhalt und die Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit sowie eine nachhaltige Integration in den regionalen Arbeitsmarkt.

Erläuterungen zur BV 55/116/2026

- Weitere kommunale und rechtliche Rahmenbedingungen
Die Stadt verweist – wie in Regensburg – auf das Erlanger Jobcenter und die Agentur für Arbeit als zentrale Partner für Arbeitsplatz- und Ausbildungsplatzsuche sowie auf durch den Freistaat finanzierte Ausbildungsakquisiteurinnen und Jobbegleiter für Flüchtlinge.
Die Ausländerbehörde regelt die Beschäftigungserlaubnis, wodurch (vergleichbar zu Regensburg) die rechtliche Grundlage für Beschäftigung von Asylbewerbern geschaffen wird.

Vergleichbarkeit Regensburg – Erlangen, Strukturelle und wirtschaftliche Unterschiede

- Struktur und Größe

Beide Städte sind Oberzentren mit Hochschule/Universität und einem hohen Anteil an Dienstleistungs- und Wissensarbeit, aber Erlangen ist stärker durch einen einzelnen Großarbeitgeber (Siemens/Medizintechnik) und einen forschungsintensiven Arbeitsmarkt geprägt, während Regensburg eine breite diversifizierte Wirtschaftsstruktur mit industriellen und gewerblichen Betrieben hat.

Erlangens Arbeitsmarkt ist stärker forschungs- und wissensintensiv geprägt (Siemens, Medizintechnik, FAU), während Regensburg diversifizierter industriell und gewerblich ist – dies erfordert angepasste Qualifizierungspfade und höhere Sprachniveaus, was Regensburgs „schnelle Einstiegsjobs“-Ansatz erschwert.

Beide Regionen haben Fachkräftebedarf und nutzen Geflüchtete als potenzielle Arbeitskräfte, allerdings mit leichtunterschiedlichen Branchenschwerpunkten.

- Ressourcen- und Personalmangel

Regensburg profitiert von intensiver Jobcenter-Agentur-Kooperation und modellhaften Projekten mit dediziertem Personal; Erlangen als kleineres kommunales Jobcenter (ca. 3.000 ELB) kämpft mit knappen finanziellen Mitteln und Personalengpässen, was eine vergleichbare Intensität (z. B. Job-Speed-Dating, 80-Cent-Jobs) behindert.

Die Jobcenter von Stadt und Landkreis Regensburg sind als Gemeinsame Einrichtungen an die Daten- und Netzwerksysteme der Agentur für Arbeit angebunden und über die Zuständigkeiten im Bund deutlich enger mit den Asylbehörden und dem BAMF vernetzt, als ein Jobcenter in kommunaler Trägerschaft, was der Umsetzung eines bürokratiearmen Konzeptentwurfs dementsprechend stärker zu Gute kommt.

- Bürokratische und rechtliche Hürden

Bürokratieabbau und frühzeitige Arbeitserlaubnisse funktionieren in Regensburg durch enge Ausländerbehörden-Zusammenarbeit; in Erlangen würden interne Abstimmungsprozesse (Stadt, Jobcenter, Agentur, Ausländerbehörde) länger dauern.

- Akzeptanz und Vorurteile

Regensburgs Erfolge beruhen auf sichtbarer Arbeitgeber-Sensibilisierung (Erfolgsgeschichten); in Erlangen besteht Risiko von Vorbehalten großer Arbeitgeber gegenüber Geflüchteten in sensiblen Branchen (z. B. IT, Gesundheit), was stärkere Öffentlichkeitsarbeit und Pilotphasen erfordert.

- Integrationsphilosophie

Regensburg verankert Integration stark in einem umfassenden Integrationskonzept mit explizitem Monitoring, Abbau bürokratischer Hürden und systematischer Anerkennungsförderung.

Erlangen verfolgt ebenfalls ein Leitbild Integration und betont Integration als Querschnittsaufgabe; arbeitsmarktbezogene Integration wird über Sprache, Jobbegleiter und Netzwerkstrukturen umgesetzt.

Erläuterungen zur BV 55/116/2026

- Instrumente und Projekte

Regensburg arbeitet mit intensiver Kooperation Jobcenter/Agentur/Betriebe, mentorschaftlichen Programmen für zugewanderte Fachkräfte und teils modellhaften Projekten (z. B. lebensweltbezogenes Fallmanagement, spezifische Ukraine-Hilfen), die stark auf frühzeitige Vermittlung in Arbeit und fortlaufenden Spracherwerb am Arbeitsplatz setzen.

Erlangen verfügt mit „Jobbegleiter“ und WIR-Netzwerken bereits über Projekte, die strukturell sehr ähnlich sind: individuelle Begleitung, arbeitsmarktbezogene Beratung, Qualifizierungs- und Sprachorientierung sowie enge Kooperation mit Betrieben.

- Finanzierung und Nachhaltigkeit

Regensburgs Modell nutzt kurzfristige Förderungen; langfristige Finanzierung in Erlangen (Eigenbetrieb Jobcenter) ist prekär durch SGB-II-Haushaltszwänge – Einsparungen pro Person (indirekt ca. 500–1.000 €/Monat) müssten klar nachweisbar sein, um die rechtliche Voraussetzungen für eine zulässige Planung/Initiierung von neuen Projekten und den damit verbundenen Mehrausgaben im Sinne von Art. 69 GO abzusichern.

Zum jetzigen Zeitpunkt zählt jedenfalls die Integration von Asylbewerbern, die nicht im SGB-II Leistungsbezug stehen, nicht zu den Pflichtaufgaben des Erlanger Jobcenters.

- Soziale und demografische Faktoren

Erlangen hat weniger soziale Brennpunkte als Regensburgs „Innerer Südosten“; dafür mehr Familien mit Betreuungsbedarf – die für eine zielgerichtete Integrationsarbeit notwendigen Anpassungen bei bestehenden Maßnahmen und die Verzahnung mit bestehenden Projekten (Jobbegleiter, WIR) birgt hohe Koordinationsrisiken.